

"HART ABER FAIR"

## Sei still, ich bin beleidigt

Macht hat, wer ein Sprechverbot durchsetzen kann: Was die Affäre Plasberg über unsere politische Kultur verrät.

VON Jens Jessen | 17. September 2015 - 03:31 Uhr

Viele haben sich über die Entscheidung des WDR empört, Frank Plasbergs Talkshow *Nieder mit den Ampelmännchen – Deutschland im Gleichheitswahn?* aus dem öffentlichen Internetarchiv des Senders zu entfernen. Eine stärkere Geste der Distanzierung war kaum denkbar. Vergleichbare Akte rückwirkender Zensur kannten wir bisher eher aus dem Stalinismus, der dazu neigte, Fotos durch die Retusche missliebiger Personen zu säubern oder deren Lebensspuren gegebenenfalls ganz zu tilgen.

Viele haben den Beschluss aber auch gefeiert, vornehmlich jene, die ihn durch ihre wütenden Internetkommentare und öffentlichen Proteste herbeigeführt haben. Den feministischen Shitstorm im Netz muss man nicht rekapitulieren; er entzündet sich immer leicht und auch an weniger dümmlischen Beiträgen zur Frauenfrage (denn etwas Dummdreistes hatte die Plasberg-Sendung zweifellos). Es lohnt sich aber, einen Blick auf die abgemesseneren Formulierungen zu werfen, die der Deutsche Frauenrat für seine Missbilligung gefunden hat ([www.frauenrat.de](http://www.frauenrat.de) ist die Website der Bundesvereinigung der Frauenverbände und -organisationen). Die Vorwürfe scheinen zunächst etwas blass; "mit dem Thema Gleichstellung sei in der Sendung auf sehr unseriöse Art und Weise umgegangen worden", Moderation, Gästerauswahl und die eingespielten Filmchen hätten "das Thema der Lächerlichkeit preisgegeben".

Aber auch die offizielle "Programmbeschwerde der Gleichstellungsbeauftragten in NRW", die der Frauenrat zitiert, liest sich nicht auf Anhieb griffiger. Plasberg habe "den Standpunkt des neutralen Moderators verlassen, indem er 190 Genderprofessuren als 'Alltagswahnsinn' bezeichnete"; auch "Fachfrauen bzw. Fachmänner aus Wissenschaft und Verwaltung fehlten vollständig"; es seien vorzugsweise "polarisierende Beispiele ausgewählt" worden, um das gesamte Themenspektrum um Geschlechterforschung und Gleichstellung gezielt lächerlich zu machen". Namentlich die Schauspielerin Sophia Thomalla "wurde offenbar eingeladen, um Spott und Häme zu verbreiten, die Fragen, die sie erreichten, hatten keinen anderen Zweck, als das Thema unbeleckt (sic!) jeder Fachlichkeit lächerlich zu machen".

Man reibt sich die Augen. Reicht der Vorwurf, etwas lächerlich zu machen, zu polarisieren und die Beiladung von Fachleuten "aus Wissenschaft und Verwaltung" versäumt zu haben, für die Verbannung einer Sendung aus dem öffentlichen Gedächtnis? Muss überhaupt der Moderator, und sei es im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, im Umgang mit einer gesellschaftlichen Debatte neutral sein? Ist nicht auch er, allein schon in seiner Eigenschaft als Bürger und Zeitgenosse, ein Teilnehmer dieser Debatte und als solcher zu einer

Meinung befugt? Offenbar nicht. Der juristische Hebel, mit dem die Programmbeschwerde eine Zeit lang Erfolg hatte, beruhte auf der Annahme eines Neutralitätsgebotes, das die Gleichstellungsbeauftragten aus einem "Programmgrundsatz" des WDR ableiteten – "Wertende und analysierende Einzelbeiträge haben dem Gebot journalistischer Fairness zu entsprechen".

Wie ein journalistischer Beitrag aussehen muss, damit er auf alle fair wirkt, kann man sich freilich nur bei Verzicht auf jede Wertung vorstellen. Irgendjemand ist immer beleidigt. Und hier lag auch in Plasbergs Fall der Stein des Anstoßes. Man muss sich die Programmbeschwerde in ihrer ganzen bürokratischen Schwerfälligkeit und Würde vor Augen führen, in ihrer staatstragenden Blässe und argumentfreien Anklage, um zu verstehen: Hier sollte niemand überzeugt werden, hier wurde auf Evidenz gesetzt. Es ist beleidigt worden – und nicht etwa die Frauen schlechthin (sonst wäre der Fachausdruck "Sexismus" gefallen), sondern die öffentlich bestellten Anwältinnen der Frauensache, die Gleichstellungsbeauftragten und Genderprofessorinnen, die "Fachfrauen bzw. Fachmänner". Von "Fachlichkeit" ist überhaupt mit besonderem Pathos die Rede – als sei in der Geschlechterfrage ein objektiv gesicherter Erkenntnisstand erreicht, den infrage zu stellen schon ein Zeichen von Böswilligkeit wäre. Ähnlich wurde in den sozialistischen Staaten der Marxismus als "wissenschaftliche Weltanschauung" behauptet, an der nur Minderbemittelte, Irre oder der "Klassenfeind" zweifelten. Nun also der Frauenfeind.

Aber tatsächlich liegt hier der Kern vieler hysterisch geführter Gesinnungsdebatten unserer Zeit. Meinung soll zensiert werden, recht eigentlich verboten werden, wenn sie der eigenen, schon gar nicht mehr als Meinung durchschauten Gewissheit widerspricht. Aber tatsächlich ist es ein Zeichen unserer pluralen, meinetwegen auch: zerfallenden Gesellschaft, dass die Ansicht, die einer Gruppe als längst gesichert und unumstößlich scheint, anderen sozialen Gruppen noch längst nicht einleuchtet, vielleicht niemals einleuchten wird. Das gab es auch früher, aber die Positionen stießen nicht so unvermittelt aufeinander wie in dem Internet oder den krawallgesteuerten Talkshows. Manchmal wurden die Lager – Protestanten und Katholiken etwa – auch sorgsam getrennt. Der Ausweg, der heute gesucht wird, heißt kommunikative Schonung, Dämpfung der Rede bis zum Sprechverbot. Du glaubst nicht an die Gendertheorie? Psst! Irgendjemand ist immer beleidigt.

Und erst recht natürlich solche Personen, die ihr Amt und ihre Karriere auf eine bestreitbare Position gegründet haben. Sie sehen ihre Existenz bedroht (vom möglichen Tatbestand der Beamtenbeleidigung ganz abgesehen), haben aber andererseits auch Machtmittel, um ihre Kritiker zu bedrohen. Denn der soziale Kompromiss, Andersdenkende weitgehend von abweichenden Meinungen zu verschonen, und sei es durch Verzicht auf jede Debatte, behält seine menschenfreundliche Pointe nur, solange man sich einen machtfreien Raum denkt. Respekt und Toleranz, von Leuten mit Macht gefordert, werden zu Mitteln moralischer Nötigung und Erpressung.

**Gekränktheit wird zur politischen Ressource**

Das ist es ja eben, werden die Gleichstellungsbeauftragten sagen: Wir müssen das wenige, das wir der männlich dominierten Mehrheitsgesellschaft abgetrotzt haben, gegen böswillige Interpretation schützen. Aber so einfach ist es nicht. Die Macht liegt nicht mehr notwendig bei der Mehrheit. Die Macht liegt bei der Gruppe, die ein Sprechverbot und eine Meinungszensur durchsetzen kann, und das ist, wenngleich es vorübergehend blieb, gegenüber Plasberg geschehen. Man kann das auch an anderen Debattenlagen studieren. Verräterisch ist stets, wenn gegen die missliebige Position kein Argument vorgebracht, sondern Gekränktheit geltend gemacht wird. Die Gekränktheit ist hier kein Ausweis der verfolgten Unschuld, sondern politisch und strategisch: eine Machtressource. In dem neuen deutschen Bürgerkrieg der Gesinnungen gibt es keine Unschuldigen.

Ein typisches Beispiel geben Religionsgemeinschaften, die Kritik an ihrer Lebenspraxis (Kopftuch, Zwangsheiraten, Beschneidung) als Beleidigung zurückweisen. Die Behauptung, von einem Diskurs beleidigt zu werden, gibt nicht mehr vordringlich eine Gemütslage wieder, sondern dient der Immunisierung. Sie schafft auch einen politischen Vorteil: Wer beleidigt wurde, hat Anspruch auf Rücksichtnahme und Wiedergutmachung. Wie kostbar diese Ressource ist, erkennt man daran, dass alles dafür getan wird, sie nicht versiegen zu lassen. Zu diesem Zweck verschafft man der eben noch politisch geltend gemachten Gekränktheit wieder ihren subjektiven Ursprung in einer unüberprüfbaren Gemütslage. Ob jemand beleidigt wurde und ob diese Beleidigung noch anhält, vermag niemand zu sagen als der Beleidigte selbst.

So kann auch eine Bürotasche zum sexistischen Übergriff erklärt werden oder leichte Bekleidung zur Blasphemie. Das Opfer entscheidet über seinen Opferstatus und verbittet sich jede Überprüfung durch Dritte. Dass damit jede Verständigung erlischt, versteht sich von selbst. Es geht aber auch gar nicht um den Austausch, sondern um die wirksame Formulierung sozialer Ansprüche. Das ohnmächtige Gefühl mancher, über so vieles nicht mehr öffentlich reden zu können, entspringt nur der Unkenntnis dieses Mechanismus. Die entscheidende Macht hat nicht, wer spricht, sondern wer andere vom Sprechen abhalten kann.

**COPYRIGHT:** ZEIT ONLINE

**ADRESSE:** <http://www.zeit.de/2015/36/meinungsfreiheit-hart-aber-fair-wdr-zensur>